

1. Bericht aus Chile.

Liebe Spender und Freunde,

Wir leben jetzt schon seit gut 3 Monaten in Chile- San Felipe und die Zeit ist verdammt schnell verstrichen. Mittlerweile habe ich mich gut eingelebt. Dennoch kommt mir das Leben hier manchmal vor wie ein langer Traum. Chile ist einfach ein andere Welt, oder eben genau am Ende der Welt. Als wir mit dem Flugzeug in Santiago angekommen sind, habe ich nicht verstanden, wie weit weg ich von zu Hause bin. Die Entfernung bekommt man mit der Zeit immer mehr zu spüren. Wie die Menschen hier denken und ticken. Ich dachte, ich würde viele Dinge wieder erkennen wie ich sie von früheren Familienbesuchen in Erinnerung hatte. Dem war natürlich nicht so. Einiges ist mir zwar noch sehr vertraut- Wie die Chilenen in ihrem Singsang reden oder es lieben sich über andere lustig zu machen. Trotzdem habe ich mich aber noch nie so fremd gefühlt. Es ist nicht einmal ein so schreckliches Gefühl, aber man merkt, wie stark man eigentlich von unserem europäischen Leben geprägt ist. Die ersten Wochen kam mir San Felipe umringt von der Andenkordillere vor wie ein kleiner Schauplatz voll mit fremdem Zeug. Aber es ist erstaunlich, wie schnell man sich an alles gewöhnt.. Mit den Spanisch lief es nach kurzer Zeit wieder ganz gut und gerade das chilenische Spanisch ist mir schnell wieder vertraut geworden- mit all seiner Schlampigkeit und „Weichheit“.



Meine nette mit mir lebende Mitbewohnerin Louisa Kamrath und ich sind nun die erste Mädchengeneration, die auch in San Felipe lebt und arbeitet. Wir sind damit auch die ersten Freiwilligen in 2 neuen Projekten, einmal dem Buen Pastor, ein von Nonnen geleitetes Mädchenheim und der Babykrippe (Sala Cuna) „Los Pinguinitos. Diese ist vor allem für alleinstehende Mütter gedacht, die noch zur Schule gehen, studieren oder arbeiten. Praktischerweise ist die Sala Cuna direkt neben der Mädchenschule „Liceo de Ninas“. So können die jungen Mütter (14 bis 19 Jahre) ihre Kleinen jeden Morgen in der Sala Cuna vorbeibringen und weiterhin die Schule besuchen. 2 Mal die Woche helfe ich den Tias (Erzieherinnen) in der Gruppe der kleineren Kinder von 3 Monaten bis ein Jahr. Die meisten von denen bewegen sich also noch sehr langsam voran, sodass man ihnen nicht ständig hinterher rennen muss...Ich unterstütze die Tias dann beim Füttern der Kinder, Windel Wechseln und

dem Entertainingprogramm, das sie oft mit viel Mühe für die Kleinen vorbereiten. Letzteres sind z.B. kurze Pantomimeaufführungen oder das Färben irgendwelcher Blümchen und Steinchen. Meistens haben die Tias dabei viel Fantasie und stecken unheimlich viel Kraft in ihre Aktionen. Teilweise finde ich diese völlig überflüssig, weil die Babys für Vieles noch zu klein sind und sich z.B. total erschrecken, wenn sich ihre Tias als Pantomime weiß anmalen. Öfters sind diese Aufführungen etwas nach hinten losgegangen und ich saß mit einer Horde laut schreiender Babys als Publikum vor den rum springenden Tias...In jedem Fall sind diese ganz tolle Frauen, die viel Liebe und Energie in ihre Arbeit stecken. Ich weiß nicht, ob ich die Kraft hätte, jeden Tag in der Sala Cuna zu arbeiten. An manchen Tagen, wenn mehrere Babys krank sind und man sie einfach nicht ruhig bekommt, hat man viel mit den Nerven zu kämpfen. Manchmal habe ich dann an mir gezweifelt. Aber so viel Stress, wie einem die Kleinen machen können, sind sie auch genauso friedlich und ich habe mich längst in sie verliebt.



Das Mädchenheim Buen Pastor ist mein Hauptprojekt. Es soll früher ein Gefängnis gewesen sein und dementsprechend hat es Anfangs einen sehr kühlen Eindruck auf mich gemacht. Das große Gelände vom Buen Pastor ist von hohen Steinmauern umschlossen und die drei Hauptgebäude sind von alten Schiebegittern getrennt. Drei Mal die Woche bin ich mit den 12 jüngsten Mädchen von 4-10 Jahren zusammenscheinend die rebellischsten. Alle kommen aus schwierigen Familien, in denen Gewalt oft eine große Rolle spielte. Die „Haupttia“ I. ist die meiste Zeit mit mir bei den Mädchen. Sie regelt den gesamten Alltag der Kinder und ist eine große Autorität für sie. Das kann ich von mir noch nicht behaupten. Ich denke, bis dahin kostet es noch einige Zeit und Anstrengung. Zu meinen Aufgaben zählen vor allem die beiden Kleinsten von 4 Jahren vom Kindergarten abzuholen, die Mädchen zum Psychologen zu bringen und ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen. Viel Zeit geht außerdem beim Spielen drauf. Unter sich spielen die Mädchen ohnehin schon sehr viel. Es ist aber etwas ganz anderes, wenn eine ältere Person wie ich in der Nähe ist, der sie alles zeigen und demonstrieren können. Wenn ich überlege, wie viel ich meine Eltern früher mit irgendwelchen Vorführungen genervt habe, ist es traurig zu sehen, dass die Mädchen keine Bezugsperson haben um sich mitzuteilen. Ich glaube, wenn ich dort aufwachsen würde, wäre das Schwierigste mich richtig zu identifizieren- wie man es als Kind eben durch z.B. irgendwelche Bilder macht, für die man Bestätigung bekommt...Im Buen Pastor werden alle Mädchen gleich gestellt, was an sich nicht schlecht ist. Nur kann sich dadurch keines der Mädchen von den anderen abheben und speziell fühlen. Das finde ich etwas schwierig. Alle von den 12 sind starke Persönlichkeiten, richtig Anerkennung bekommen sie in der Regel aber nur für Dinge wie gute Schulnoten, gutes Benehmen, dass sie nicht mehr so viele Schimpfwörter benutzen oder sich in der Schule verbessert haben. Dabei haben die Mädchen ja viel mehr zu bieten. Ähnlich ist es mit Zuneigung und Geborgenheit, was die Mädchen oft bitter nötig haben, aber von den Tias nicht bekommen. Obwohl diese an sich warmherzige Frauen sind, bleiben sie bei den Mädchen eher auf Abstand. Wenn sich die Mädchen streiten und alles im Rumschluchzen endet, kann ich gar nicht anders als sie in den Arm zu nehmen. Ich hätte nie gedacht, dass das so viel bewirken kann.

Die Mädchen beruhigen sich dann immer sofort und werden unheimlich anhänglich. Das wiederum macht es am Ende des Chilejahres umso schwerer, wenn ich wieder gehen muss. Ich will da noch gar nicht dran denken... Wo anfänglich noch alle zuckersüß mit uns neuen Tias waren, lassen die Mädchen mittlerweile bei mir manchmal so richtig die Sau raus (der Ausdruck passt einfach). Ich kam schon in Situationen, denen ich mich gar nicht gewachsen fühlte. Es sind ungefähr immer dieselben paar Mädchen, die auf ihre Art unberechenbar sind. Eins von ihnen wird von allen geliebt und gefürchtet. Mit ihren 10 Jahren verfügt sie über eine Macht über die anderen, die mir manchmal Angst macht. Wo unter den Mädchen eine klare Hierarchie besteht und sich viele unterordnen müssen, hatte ich schon eine sehr paradiesische Kindheit, gar nicht vergleichbar. Das erstmal über den Buen Pastor, die größte Herausforderung der drei Projekte.



Meine dritte kleine Arbeitsstelle, das Hogar de Cristo, ist noch mal komplett anders als die anderen Projekte. Eine Art offenes Heim für ältere Leute, überwiegend Männer, die entweder dort wohnen, über Nacht bleiben oder nur zum Essen vorbeikommen. Mittlerweile habe ich dieses Projekt sehr lieb gewonnen, auch wenn ich Anfangs nicht ganz überzeugt war. Es dauert halt ein bisschen, bis sich die Alten an einen gewöhnt haben und wie die Kinder mit offenen Armen empfangen. Das Vertrauen kommt einem nicht so schnell entgegen geflogen. Sobald man sich aber ein bisschen unterhält, tauen die meisten sofort auf und erzählen einem oft spannende Sachen von früher- oder auch weniger spannende Sachen. Da die Alten oft sehr weit ausholen und sich ein bisschen verlieren, schalte ich auch mal einfach auf Stand by-Modus. Die sind so und so froh, wenn man ihnen einfach ein bisschen Zeit lässt und sie erzählen können. Wenn ich das Hogar de Cristo nachmittags wieder verlasse, bin ich nie so geschafft wie z.B. bei den Babys der Sala Cuna. Dafür denke ich viel darüber nach, was einem die Alten erzählen und wie sie sich verhalten. Teilweise sind sie wie kleine Kinder, die sich über andere lustig machen oder lästern... Andere wirken, als hätten sie mit allem abgeschlossen und scheinen irgendwie unerreichbar. Ich habe noch nie so unterschiedliche Persönlichkeiten auf einen Schlag getroffen. Das ist das Schöne dort. Meine Aufgabe besteht vor allem darin, den Leuten ein bisschen Gesellschaft zu leisten, eben zu quatschen, Domino zu spielen oder mit ihnen einkaufen zu gehen. Es ist eine ruhige Arbeit, die ich aber für sehr wichtig halte. Die Meisten im Hogar de Cristo haben sich schon sehr an mich gewöhnt und freuen sich unheimlich, wenn ich nach einer kurzen Auszeit (z.B. Krankheit) wieder auftauche. Bei einer älteren vergesslichen Dame ist es z.B. Routine, dass sie mich immer wieder enttäuscht fragt: „Und warum warst du Gestern nicht da, Schätzchen, ich hab dich vermisst“. Ich sag dann jedes Mal, dass ich nur 2 Mal die Woche vorbeikomme und das werde ich wohl noch weiterhin sagen.



Ich habe insgesamt eine gute Abwechslung in meiner Arbeit, die meistens total gut tut. Ich komme jetzt zum Ende, der Bericht ist doch viel länger geworden als ich vorhatte. Und dabei könnte ich euch noch so viel mehr über unser Leben hier schreiben. Ich danke allen, die mich unterstützen und dazu beitragen, dass ich dieses Jahr hier verwirklichen kann. Etwas Besseres hätte mir nicht passieren können. Ich schicke euch warme Grüsse aus San Felipe. Wir steuern gerade auf einen unerträglichen Sommer zu.

MuchosSaludos!!!

MarieBerger

Über Mails von euch würde ich mich sehr freuen. e-Mail: Marie_Luz@web.de

